

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werkschätzbare Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 461.

Telephon Nr. 461.

Nr. 215.

Freitag, den 14. September 1900.

11. Jahrgang.

Von unseren Genossen in Oesterreich und Italien.

Kurz bevor im Stadthause zu Mainz die Vertreter der deutschen Sozialdemokratie zur Beratung zusammentreten und in Paris der internationale Arbeiterkongress eröffnet wird, hielten die deutschen und tschechischen Genossen in Oesterreich und die italienische Sozialdemokratie in Rom ihre Parteitage ab.

99 deutsche Delegierte der österreichischen sozialdemokratischen Partei versammelten sich in Graz, der Hauptstadt von Steiermark, deren Arbeitererschaft in unermüdbarem Fleiß und Anerkennungswürdigem Opfermut bei den Wahlen zum Reichsrathe und zum Gemeinderath schon manch schönen Erfolg errungen hat. Graz ist eine von den wenigen großen Städten des österreichischen Reiches, in der die unabhängige Wiederherstellung des Antimilitarismus der Wiener Arbeiterbewegung gefunden hat. Die Hauptberatungsgegenstande des Arbeiterparlamentes waren das Gemeinbewahrsrecht, die Alters- und Invalidenversicherung und die Landtagitation. Daß auch die Brüder hinter den schwarzenen Grenzschleier fleißig an der Ausbreitung unserer Ideen thätig sind, weist der Geschäftsbericht des Genossen S. F. aus. Im Lande der politischen Schlampe, des Nationalitatenspiels, der permanenten parlamentarischen Obstruktion will das viel besagen. Die Zahl der Parteiblatter hat sich um 6 vermehrt. Neben einem täglichen Organe, der Wiener „Arbeiterzeitung“, tragen 16 Wochenblätter mit einer Auflage von etwa 100.000 Exemplaren die Ideen des Sozialismus in die Massen. Der „Arbeiterzeitung“ wird am 1. Januar 1901 als zweites Tagesblatt der Grazer „Arbeiterwille“ zur Seite treten. Das es an Verbesserungen auch drüben nicht gefehlt hat, braucht wohl nicht besonders betont zu werden. Es sind gegen Genossen 29 Jahre 11 Monate und 1 Tag Kerker und Gefängniß erkannt worden, die Geldstrafen betragen sich auf 3021 Kronen und 72 Heller. 50.000 organisierte Arbeiter bezahlen den Parteibeitrag.

Auf den interessantesten Punkt Landtagitation ausführlich einzugehen, ist hier nicht der Platz. Mit Genugthuung aber sehen wir, daß die wichtige Agrarfrage niemals vollstandig aus den Augen gelassen wird. Die Beratungen in Graz, an denen der deutsche Vertreter, Genosse Bollmar, einen wesentlichen Antheil hat, werden in Deutschland angezogen werden, wenn die Behandlung des schwierigen Gebietes sich hier wieder dringend notwendig erweist.

An der Seite der deutschen Genossen arbeiten wieder die tschechischen Sozialdemokraten Oesterreichs, die ihren täglichen Parteitag am 8. September in Budweis in Böhmen abhielten. Er war von 111 Delegierten, darunter 7 Frauen, besucht. Ein Bericht der Parteivertretung erstattete Genosse Krapka in Wien. Er verwies auf die großen Kämpfe, die die Partei seit dem letzten Parteitage durchmachen mußte, den Textilarbeiter- und den Bergarbeiterstreik, sowie die großen Aktionen gegen die Zuckersteuer und den streitigen Kampf gegen den Zeitungskampf. Auch die Matrosen in den letzten zwei Jahren immer großartiger begangen worden. Der Aufschwung der Partei ergibt sich aus der Entwicklung der Presse. Die Partei besitzt jetzt ein Tagesblatt, das „Pravo Lidu“ („Volksrecht“) in Prag, zwei dreimal wöchentlich erscheinende, von denen eins, die „Dolnicks Listy“ („Arbeiterzeitung“) in Wien, vom 1. Oktober an täglich herausgegeben werden soll, sowie eine Reihe anderer Blätter, im ganzen 11 politische Blätter. Diese wurden in den letzten zwei Jahren 215 Mal in Rom Staatsanwaltschaft konfiszirt. Außerdem gibt es noch 17 gemischtsprachige, 2 humoristische, 1 wissenschaftliches („Academie“) und 1 populär-wissenschaftliches Blatt („Cervantry“ „Vachtstrahlen“). Im Jahre 1896 bestand die gesamte Parteipresse aus 8 Blatttern mit einer jährlichen Auflage von 80.300 Exemplaren. 1899 aus 19 Blatttern mit 925.000, im Jahre 1900 aus 32 Blatttern mit einer

Jahresauflage von 9.346.600 Exemplaren. Die Broschüren, die die Preßkommission in diesen 2 Jahren herausgab, hatten eine Gesamtauflage von 886.000 Exemplaren, die von einzelnen Organisationen herausgegebenen Broschüren eine solche von 42.000 Exemplaren. Angeklagt waren in den 2 Jahren 928 Genossen, von denen 338 zu 12 Jahren, 6 Monaten 11 Tagen und 3889 Kronen Geldstrafe verurtheilt wurden.

Der Parteitag beschäftigte sich unter anderem auch mit der Organisation der Frauen und der jugendlichen Arbeiter und der Parteitaktik bei den Neuwahlen in Oesterreich. Ferner wurde ein kommunales und ein Schulprogramm beraten. Die Parteivertheilung wurde von Wien nach Prag verlegt, wo auch der nächste Parteitag stattfinden soll.

Der sechste Parteitag der italienischen Sozialdemokratie wurde zur selben Lage in Rom eröffnet. Der Saal ist von großer Einfachheit: kein Schmuck, keine Bilder, keine Fahnen. Im Hintergrunde der Bühne sind nur zwei große, mit Ziffern besetzte Tafeln zu sehen. Die eine stellt die Ergebnisse der vier letzten Wahlen dar, mit den sozialdemokratischen Stimmen:

1892:	26,000	Stimmen,
1895:	78,000	„
1897:	135,000	„
1900:	170,000	„

Die andere Tafel zeigt den Fortschritt der demokratischen Idee in Italien: gegen 675.000 im Jahre 1900 für die reaktionäre Partei abgegebene Stimmen, erhielten die gesammten Parteien der Linken und der auersten Linken 601.000. Noch einige Anstrengungen, und die Mehrheit der italienischen Wähler wird, wenn nicht sozialistisch, so doch demokratisch sein.

Als Genosse Costa um 9 Uhr das Wort ergreift, zeigt der Saal ein vielversprechendes Aussehen: mehr als 300 Personen sind anwesend, unter ihnen alle Mitglieder der parlamentarischen Fraktion, Barbato, Berro, Professor Labriola, Genossin Dr. Kulshoff, Treves, Cabriti u. s. w. Die ersten Worte des Genossen Costa gelten den Congressisten, denen er den Gruß der römischen Sozialdemokraten überbringt; dann in der gewissen Ueberzeugung, die Gefühle aller zu verbolmensuchen, sendet er einen Gruß an das Andenken des großen Ringers, der erst vor wenigen Tagen das Feld der Kämpfe mit der Ruhe des Friedhofs vertauscht hat. Es ist nicht nöthig — fährt Costa fort — das Leben Liebknecht's noch einmal zu beschreiben; sein Name genügt schon, um uns alle an die großartigen Kämpfe zu erinnern, die die deutschen Sozialdemokraten unter seiner unbezwinglichen und unbesiegbaren Führung erfochten haben.

Costa fordert alsdann die Versammlung auf, dem Andenken des Meisters zu huhigen, worauf sich alle Anwesenden von ihren Sitzen erheben und mit lautem einmüthigen Beifall antworten.

Am ersten Tage nahm die Versammlung den parlamentarischen Bericht entgegen und berathschlote die Verlegung des Zentralorgans des „Avanti“. Man kam zu dem Beschlusse, den „Avanti“ in Rom zu belassen, gewissermaßen als Bollwerk gegen die zunehmende Reaktion und in Turin ein zweites tägliches Parteiblatt zu gründen. Die finanzielle Lage des „Avanti“ ist trotz aller Verbesserungen günstig genug, daß ohne Gefahr an die Gründung eines zweiten Tagesblattes gegangen werden kann. Der Parteitag wandte sich sodann der Frage zu, in welcher Weise die Betheiligung an den Kommunal- und Lokalverwaltungen vor sich gehen soll. Ueberall sind eben unsere Genossen daran, jede, auch die kleinste Position für den Sozialismus auszunutzen.

Der Same, den Canale und Marx gesatet, hat Wurzel geschlagen bei allen Kulturvolkern und jedes Jahr bringt uns einen neuen Fortschritt des internationalen Heeres der Arbeiterklasse.

Politische Uebersicht.

Kohlenpreise und Bergarbeiter.

Am Sonntag fand in Essen a. d. R. eine von Mitgliedern des „alten“ Bergarbeiterverbandes und des christlichen Gewerkevereins stark besuchte Bergarbeiter-Versammlung statt, welche nach einem Vortrag des Genossen Kus über die Pläne der Grubenbesitzer und das Lohnrucklasterkartell eine Resolution annahm, in der es heißt:

„Die heutige Versammlung von Bergleuten des Essener Bezirkes protestirt entschieden gegen die un wahre Behauptung der Werkspreffe, die wucherischen Kohlenpreise seien den hohen und immer höher steigenden Löhnen der Arbeiter geschuldet. Hätte die thatsächlich stattgefundene Lohnsteigerung als Maßstab für die Preisstellung der Kohlen gebildet, so würde das deutsche Volk nicht zu Klagen haben über den Kohlenmangel.“

Wir konstatiren, daß z. B. die am 1. April d. J. eingetretene Kohlenpreiserhohung um eine Mark pro Tonne keinen Einfluß auf unseren Lohn hatte, auch nicht durch unsere „Begehrlichkeit“ verschuldet ist. Eine direkte Lohnerhöhung ist in diesem Jahr überhaupt nicht eingetreten; einzelne Lohnaufbesserungen können gar nicht in Frage kommen, da ihnen ebenso viele Lohnreduzierungen entgegenstehen. Wer wissen will, wem die hohen Kohlenpreise zu Gute kommen, der sehe sich die Gewinnziffern der Werke an.“

Fromme Grubenbesitzer, nationalliberale Kapitalisten, freisinnige Händler stecken die Gewinne ein und lassen über das Samiento ihrer eigenen Parteipresse. Die Arbeiter, christlich oder nicht, bekommen nichts davon ab, sollen aber an den Kohlenpreisen schuld sein.

Ob er Sozialdemokrat ist?

Wenn ein Arbeiter in die Militarwerkstatten eintreten will, wird ihm ein polizeiliches Fuhrungsattest abverlangt. Früher bezog sich der Inhalt eines solches Attestes darauf, ob sein Inhaber etwa mit dem Strafgesetzbuch in Verahrung gekommen oder ob er unbescholten war. Anders in Spandau. Dort hat man, wie der „Vorwart“ mittheilt, diesen Schriftstücken unter Anderem folgenden Inhalt gegeben:

1. „Dem Schneider N. N. wird hierdurch bescheinigt, daß derselbe seit dem ... bis jetzt hier als selbstständiger Schneider gearbeitet hat und der sozialdemokratischen Partei angehört.“
2. „Dem Arbeiter (Schuhmacher) N. N. wird, behufs Arbeitsnahme in einer königlichen Fabrik, auf Grund amtlicher Ermittlungen hierdurch bescheinigt, daß N. N. Mitglied des sozialdemokratischen Arbeitervereins ist.“

Ob ein sozialdemokratischer Arbeiter weniger leistungsfähig sein mag als ein konservativer? Ein hubisches Stück behördlicher Arbeiterfurjorge aber ist es, das dem Staatsbürger, der sich ehrlich ernähren will, den Eintritt in die von ihm ausersichere Arbeitsstätte unmöglich macht. Selbstverständlich wird durch eine derartige polizeiliche Thätigkeit nichts erreicht als Verbitterung.

Das Weberelend in der Millionarstadt Gera

Schildert die „Neussische Tribüne“ an der Hand eines Speisezettels, nach dem eine dortige siebenköpfige Arbeiterfamilie leben mußte. Wir geben den Speisezettel hier wieder, und bemerken, daß die Ziffer 1 das erste Frühstück, die Ziffer 2 das zweite Frühstück, Ziffer 3 das Mittagessen, Ziffer 4 und 5 das Vesper- und Abendbrot bedeuten. Die Arbeiterfamilie speist also wie folgt:

- Sonnabend: 1. Schwarzen Kaffee mit Brot und Wurstfett. 2. Schwarzen Kaffee mit Brot und Wurstfett. 3. Kartoffeln mit Quark. 4. Schwarzen Kaffee mit Brot und Wurstfett. 5. Schwarzen Kaffee mit Brot und saurer Gurke.

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolgogen.

(Schlusssatz)

„Aber verwandt sin m'r net, m'r hab'n en blos dort kennen g'lernt und — na, da b'ucht er uns halt!“

„Ach so“, sagte der dicke Professor nur, als ob er mit dieser Erklärung vollkommen zufrieden wäre. Er stand da, ergrieff den nächsten Stuhl bei der Lehne und wiegte ihn nachsichtlich auf und ab. Seine merkwurDIGe Denkerkirste — sie hatte die Form eines sphärischen Dreiecks und war für gewöhnlich stark gerohet — färbte sich noch um eine Schattirung dunkler, und die Ader, welche wie eine mathematische Hilfslinie von der Spitze des Dreiecks ungefähr nach der Mitte der Basis hinuberzogen war, trat auffallend stark hervor. Kathi bemerkte es wohl, sie sah ihm ja gerade ins Gesicht — aber sie dachte sich doch nichts dabei. Und er sagte auch nichts. Nach einer ganzen Weile erst kam es ziemlich stockend heraus: „Dann wird es Ihnen vielleicht nicht angenehm sein, wenn ich heute Abend mir erlaube ...“

Kathi erröthete. Freilich wäre es ihr lieber gewesen, den Abend mit dem geliebten Manne allein zu verbringen, aber die gute Sitte zwang ja den gebildeten Menschen in solchen Fällen zu lügen. Sie sagte also, daß er sich doch nicht abhalten lassen mögte, zu kommen, und daß der Herr Professor sich gewiss sehr freuen werde, sein Bekanntschaft zu machen.

Der Professor wußte nichts mehr vorzubringen, so murmelte er denn eine Entschuldigung und kehrte wieder zu seinen Stagenossen zurück.

„Sie reigen, Herr Professor“, sagte der Kupferschmied.

ein, ehe er mit einem tiefen Seufzer komisch betrubt sein „ich passe“ hervorbrachte.

„Sie mauern aber auch ewig! Riskiren Sie doch mal was!“ meinte der Herr Amisrichter vorwurfsvoll. „Na, ich spiele Herzen solo.“

Wenige Minuten später kam Pastor Werkmeister frisch gewaschen und gebirskt und mit reinen Manchetten versehen wieder herein und Kathi ging ihm rasch entgegen. Sie war ungeschlussig, ob sie ihm den Professor bei dieser Gelegenheit vorstellen sollte. Aber da er keine Miene machte, näher zu treten, sondern sich nur zu einer kleinen Abschiedsverbeugung halb auf dem Stuhle herumdrehte, so ließ sie es bleiben und schritt mit einer leichten Neigung des Kopfes hinaus.

Jeder dritte Mensch in Pyritz kannte sie natürlich bereits und fast keiner der Begehrenden versäumte es, dem stattlichen Paare nachzuschauen. So wie sie die Kleinblatter bereits kannte, wußte sie bestimmt, daß heute Abend noch ihre Verlobung mit dem fremden geistlichen Herrn in allen Familienkreisen verkündigt werden würde. Das war ein süßer Gedanke — aber es war unrecht, ihn nachzuhängen, und sie begann nun selbst von Lizzi zu sprechen.

Eine ubermagig eifrige Briefschreiberin war Lizzi nicht. Acht Tage war sie fort und hatte erst eine Postkarte und einen flüchtigen Brief geschrieben. Der hatte aber dafür auch eine sehr wichtige Nachricht enthalten. Ein Theateragent, dem ihre Persönlichkeit wohl gar sehr gefallen haben mußte, hatte sich so eifrig für sie bemuht, daß der Direktor des Deutschen Theaters sich in der That dazu herbeilie, ihr eine Stunde seiner kostbaren Zeit zu schenken und sie eines Mittages auf der Bühne einige Proben ihrer Kunst vorführen ließ. Sie hatte ihm den Abschied der Jungfrau vordramatisirt und dazu hatte der Direktor „na!“ gesagt und über das ganze Gesicht gelacht. Dann hatte sie „Meine Ruh ist hin“ und

„Ach meine, du Schmerzenskinder!“ ans dem Saust“ parodirt.

dabei aber selbst gefut, daß es ihr nicht so recht gelang. Und dann war sie auch durch das schreckliche „na!“ und durch die spöttisch-neugierigen Gesichter einiger Herren und Damen vom Theater, die zuhorend in den Koulisen herumstanden, ganz aus der Stimmung gebracht worden. Die wirklichen Tyranen, die ihr nach dem „Ach neige“ in den Augen standen, waren nicht so sehr aus der Hingabe an die Rolle, aus Gretchens bitterem Herzeleid, wie aus dem Aerger über die selbstgefuhlte Unzulänglichkeit entsprungen. Der Direktor hatte, als sie ihm, vom Boden aufstehend, angstlich das Gesicht zuwandte, noch viel vergnugter gelächelt als vorher, und durch seine funkelnden Brillengläser niederstimmernd lustige Blitze auf sie geschossen.

„Sie sind offenbar der Ansicht, mein liebes Kind, daß der Saust auf Dreitel in Manchen oder doch wenigstens in Pasing aufgetrieben hat.“

Damit hatte er sie stehen lassen und hatte sich zu einigen Herren, Regisseuren und Schauspielern, gewendet, um leise mit ihnen etwas zu verhandeln. Sie hatten sie Alle so merkwürdig angeschaut und dann wieder die Köpfe zusammengesteckt und mit einander geflüstert und die Achseln gezuckt und bedenklich geblickt und die bedeutenden Häupter geschüttelt, daß ihr so Angst geworden war, als sollte sie gleich zu Galgen und Rad verurtheilt werden. Und dann war der Direktor auf sie zugezogen und hatte gefragt, ob sie vielleicht singen könne? — Ja, singen könnte sie schon — na, dann sollte sie einmal was singen — zwar ein oberbayerisches oder sonstiges Volkslied in einem Alpenidialekt. Ob sie nicht zum Beispiel das: „A Deandl is verwidhen, hin zum Pfarren g'glichen“ lenne.

Ja, das könne sie singen, aber sie wisse nicht, ob sie einen Ton in der Kehle habe. Und dabei waren ihr die Tyranen herausgesturt und sie hatte zu schluchzen angefangen.

Sonntag: 1. Schwarzen Kaffee mit Weibkuchen. 2. Nichts. 3. Kartoffeln mit 30 Pf. Schmelzseife. 4. Nichts. 5. Brot mit Butter und saurer Gurke.

Montag: 1. Schwarzen Kaffee mit Brot und Butter. 2. Schwarzen Kaffee mit Brot und Wurstseife. 3. Kartoffeln mit 30 Pf. Weibkuchen. 4. Schwarzen Kaffee mit Brot und Wurstseife. 5. Schwarzen Kaffee mit Brot und Schmelzseife.

Dienstag: 1. Schwarzen Kaffee mit Brot. 2. Schwarzen Kaffee mit Brot und Schmelzseife. 3. Weibkuchen und Kartoffeln mit 20 Pf. Hammelseife. 4. Schwarzen Kaffee mit Brot. 5. Schwarzen Kaffee mit Brot und Schmelzseife.

Mittwoch: 1. Schwarzen Kaffee mit Brot und Zucker. 2. Schwarzen Kaffee mit Brot und Wurstseife. 3. Röhre mit Meerrettich und 20 Pf. Schmelzseife. 4. Schwarzen Kaffee mit Brot und saurer Gurke. 5. Schwarzen Kaffee mit Brot und Wurstseife.

Donnerstag: 1. Schwarzen Kaffee mit Brot. 2. Schwarzen Kaffee mit Brot und Wurstseife. 3. Gingechnittenen Röhre in Tafe geboten. 4. Schwarzen Kaffee mit Brot und saurer Gurke. 5. Schwarzen Kaffee mit Brot und 20 Pf. Wurst.

Freitag (Sabbat): 1. Schwarzen Kaffee mit Brot. 2. Nichts. 3. Kartoffeln mit selbstgelegten sauren Gurken. 4. Nichts. 5. Schwarzen Kaffee und Kartoffeln mit Dering.

Die Familie, die nach Angabe der „Neuflischen Tribüne“ fast den ganzen Sommer hindurch so jämmerlich leben mußte, besteht aus Mann, Frau und fünf Kindern im Alter von 1-11 Jahren. Die Frau kann nichts mehr verdienen.

Man vergleiche damit nun die „Nothlage“ der Agraria, die herzlich und in Freude leben und dennoch immer wieder nach Erhöhung der Röhle auf Nahrungsmittel schreien, und man wird sich selbst fragen können, ob die Gesellschaftsordnung, in der der Lebensgenuss so ungleich vertheilt ist, Bestand haben kann oder nicht.

Lebenslänglich geächtet.

Der Verband der Berliner Metallindustriellen giebt Folgendes durch Zirkular bekannt:

Hierdurch stellen wir Ihnen ergebenst mit, daß die mitgetheilte Sperre über Krennacher, Formner und andere Arbeiter aus Nürnberg und Umgebung ausschließlich gegen hervorragende Agitatoren (Formner), welche dauernd gesperrt bleiben, wieder aufgehoben worden ist, und ersuchen wir, Ihre mit der Annahme der Arbeiter vertrauten Beamten, Meister u. s. w. dementsprechend anzuweisen zu wollen.

Verband Berliner Metall-Industrieller.
Der Geschäftsführer: Riefel.

Offener kann sich wohl kaum das rücksichtslose Vorgehen dieser Unternehmer-Organisation bemerkbar machen als in diesem Schriftstück. Dauernd sollen Arbeiter um eine Existenz gebracht werden, die nur von einem gesetzlichen ihnen zustehenden Recht Gebrauch machten. Und die Staatsanwaltschaften thun keinen Schritt, um diesem Terrorismus entgegen zu treten.

Die Reichstagswahl im 6. Wahlkreis der Stadt Berlin für unseren verstorbenen Genossen Liebkecht ist nunmehr endgiltig auf Dienstag, den 30. Oktober d. J., festgesetzt worden. Die Auslegung der Wahllisten beginnt mit dem 27. September. Man werden die Genossen der Kandidatenliste näher treten. — Liebkecht wurde bei den Hauptwahlen im Jahre 1898 mit 58,778 Stimmen gewählt. Ferner wurden noch abgegeben: 10,603 freimüthige, 15,554 antisemitische und 1748 Centrumstimmen. Er hatte mithin 30,000 Stimmen mehr als seine Gegner zusammen. Ueber gegnerische Kandidaten verlautet noch nichts.

Bei den Landtagswahlen in Gotha sind bis jetzt fünf Kreise der Sozialdemokratie zugefallen. Nach dem Sieg in der Stadt Gotha selbst ist ein solcher jetzt auch im Kreise Oberhof zu verzeichnen. Zu bemerken ist, daß die Wahlen noch nicht beendet sind und daß unsere Genossen Aussicht haben, mit einem Zuwachs an Mandaten aus der Wahlkampagne hervorzugehen.

Politik auf einem — Briefumschlag. Ein Buchhändler in Nürnberg gab vor einigen Tagen einen an den Sozialdemokratischen Verein in Weid abdrückten Brief auf die Post. Der Brief kam als unbedenklich an den Abnehmer zurück; auf dem Couvert fand sich folgender Vermerk: „Hier in Weid zum Glück noch nicht vorhanden. Bekanntheit.“ Der dann folgende Name des Beamten, der sich diese Bemerkung gekauert, ist nicht deutlich zu erkennen.

Eine Versammlung des Berliner Gewerkschafts-Parlaments (Socialisten) nahm eine Resolution gegen die

Neutralitätsbestrebungen in den Gewerkschaften gegen 6 Stimmen an. Die Versammlung erwartet von dem Parteitag der deutschen Sozialdemokratie, daß derselbe bestimmte Stellung nimmt zu den Neutralitätsbestrebungen in der Gewerkschaftsbewegung.

Da kann sie lange warten. Was die Gewerkschaften thun wollen, haben sie selbst zu beschließen.

Gürsorge für die Gesinnung der Beamten. Minister v. Bötticher ist nicht bloß gegen Herrn Dulla vorgegangen, sondern, wie jetzt aus der „Königl. Post“ klar erhellt, in gleicher Weise auch gegen den freilichtigen Landtagsabgeordneten Dr. Rieger in Königsberg, der als Direktor der städtischen Verwaltungswesen und Straßenbahnen daselbst Kommunalbeamter ist.

Miquel, der „Germanifator“. In Parlamenten wird dies Anekdoten erzählt: Die deutschen Zeitungen der Stadt Posen theilten vor Kurzem bei Gelegenheit einer Besprechung über die Einseitigkeit ein hochinteressantes Wort des Finanzministers v. Miquel mit, das ein großes Schlaglicht auf die Zustände in unseren Ostmarken wirft. „Wir wollen nicht“, hat Herr v. Miquel gesagt — „daß in Posen ein preussisches Prag entstehe.“ Gegenwärtig sind unsere Germanifatoren aber auf dem Wege, mit ihrer Politik das Ziel zu erreichen.

Ausland.

Frankreich hat wieder ein Attentat. Dem „Matin“ zufolge überfiel gestern ein italienischer Anarchist den Direktor des geistlichen Waisenhauses in Douvaine, Departement Haute-Savoie, und verlegte ihn tödtlich durch einen Messerstich. Der Thäter wurde verhaftet. Man fand bei ihm Bilder des Kaisers von Oesterreich und des Präsidenten Loubet. Wahrscheinlich ein Kollege Salsons, ein Verräther.

Ohm Krügers Flucht.

Der alte Präsident des unglücklichen Transvaal, Paul Krüger, in dem sich der Widerstand des Burenvolkes verkörperte, hat den Kampf aufgegeben und den Staat, welchen er gründete, verlassen. Mehr als eine gewonnene Schlacht bedeutet Krügers Flucht für England; denn der moralische Eindruck, den die Thatfache machen muß, daß der beherzteste und zäheste Verteidiger der Freiheit Transvaals die Kugelflugigkeit eines weiteren Widerstandes einfließt, wird naturgemäß ungewöhnlich stark sein. Die Nachricht, daß Krüger auf sechs Monate Urlaub erhalten und durch Schall Bürger vertreten wird, wird den moralischen Eindruck der „Flucht Krügers“ kaum verwischen können.

Krüger hatte sich zunächst auf portugiesisches Gebiet begeben. Die Instruktionen der portugiesischen Regierung empfehlen eine hässliche Behandlung des Präsidenten Krüger im Einklange mit seinem Alter und seinem früheren Range. Gleichgiltig wird Krüger unter den Schutz und die Aufsicht der portugiesischen Behörden gestellt und die Freiheit seiner Verfügungen eingeschränkt.

Ueber den Fortgang der Kriegsoperationen berichtet ein Kopfabteler Telegramm des „Bureau Reuter“:

General Buller erbeutete auf dem Marsche nach Spitzkop eine Kanone und mehrere Tonnen Nahrungsmittel. Die Buren warfen eine schwere Kanone, einige Tonnen Munition und dreizehn Wagen den Bergabhang hinunter, um deren Erbeutung durch die Engländer zu verhindern.

Die Londoner Abendblätter melden aus Pretoria vom 11. d. M.: Lord Roberts erließ eine Proclamation, durch welche ganz Transvaal unter Kriegrecht gestellt wird.

Der Krieg in China.

Vom 5. September wird über Kämpfe in der Nähe von Peking berichtet, an denen die Russen stark theilhaftig waren. Dies spricht nicht für baldige Zurückziehung des russischen Kontingents aus Peking. Andererseits weiß ein russisches Blatt zu berichten, daß für die russischen Truppen nach ihrer Zurückziehung aus Peking bereits Winterquartiere in Tientsin eingerichtet werden.

Li-Hung-Tschang hat die

Friedensunterhandlungen

ausgegeben (?), weil sich Prinz Tuan denselben widersetzt. Die Mandarinen erkennen Tuans Autorität nur an, weil sie ihre Nähe fürchten. Prinz Tschang will ohne Mitwirkung Li-Hung-Tschangs die Friedensverhandlungen nicht beginnen.

Siehe, die beiden anderen Bruch der Oberlippe und innere Verletzungen.

Arbeiterrioth. Auf dem Neubau des Braunkohlenswerkes in der Nähe des Bahnhofs Weiden bei Weigenfels brach der eben vollendete Schornstein in dem Augenblicke ein, als ein Arbeiter den höchsten Namentwurf oben anbrachte. Der Arbeiter wurde tödtlich getroffen, vier andere wurden schwer, einige leicht verletzt. Auch zwei Pferde wurden erschlagen.

Wieder ein Eisenbahn-Unfall. Auf Station Gernsdorf bei Altenheim in Thüringen stieg gestern Nachmittag die auf der Strecke von Gernsdorf über Oberode nach Wartenburg begriffene 13jährige Schmalspurnbahn aus Wartenburg aus, trotzdem der Zug nur eine Minute stehen blieb. Als die Frau den Zug wieder besetzen wollte, kam er plötzlich in Bewegung gesetzt. Sie griff aber unter die Räder. Es wurden ihr beide Beine abgerissen und andere schwere Verletzungen beigebracht, so daß alsbald der Tod eintrat. Auch ihr Gatte, der sie in den Wagen ziehen wollte, wurde verletzt.

Schraffer Hebermann. Dem unverantwortlichen Leichtsinne, den Polen anzuregeln, machten am Sonnabend Abend zwei Gemeine des 10. Dragoner-Regiments in Bartenstein schwer süßen. Dieselben begaben sich auf den Schützposten in der Nähe der katholischen Kirche und benutzten die Herde der Kühe. Der Aufforderung des letzteren, fortzugehen, kamen sie nicht nach, so daß von der linken Seite Gebrauch gemacht werden mußte. Einer der Dragoner erhielt einen Hieb über den Kopf, wobei er eine gefährliche Wunde am Auge davontrug (wie es heißt, wird das betreffende Auge verloren gehen); der andere erhielt eine breite Kopfwunde. Beide wurden in ihr Quartier und am nächsten Morgen zum Militärarzt nach Glöbenen gebracht, wobei ihnen Verbände angelegt wurden. Am Sonntag brachte man Beide per Bahn nach Altenheim in's Lazareth. Eine empfindliche Freiheitsstrafe wird ihnen auch noch bevorstehen.

Graf Leo Tolstoi ist, wie aus Moskau gemeldet wird, wieder schwer erkrankt. Der Zustand des berühmten Schriftstellers läßt allem, die ihn auf seinem Gute Jasnoja poljana umgaben, die größte Besorgnis er; auch jetzt, obgleich sein Zustand ein klein wenig besser, ist er immer noch ernst genug.

Ein neuer Ausbruch des Befehls wird aus Neapel gemeldet. Schon seit mehreren Tagen liegen viele Gefangenen auf einer neuen erbaute Thätigkeit des furchtbaren Hais schliefen. Jetzt hat man konstatirt, daß an der furchtbaren „Cella vetrana“

Neue Kämpfe.

Eine amerikanische Kavallerie-Abtheilung, welche zur Deckung eines Viehtransport aufgeschickt war, überfiel in einem Tal bei Schah 300 chinesische Soldaten. Dreißig wurden tödtet und 125 Gewehre erbeutet. Der Feind floh nach Westen. Etwa 500 Boxer griffen zwei Kompanien an, welche eher beim Bahnbau beschäftigten Truppenabtheilung in Meilen südlich von Nachapu zur Bedeckung dienten. Sobald Verstärkungen eingetroffen waren, wurden die Boxer zerstreut, zwei Flüsse verbrannt wurden. Die Boxer waren mit Schweren und Speeren bewaffnet. Die russische Kavallerie drang sodann die Weidesebene ein, in denen sich die Boxer versteckt hatten, tödtete viele Boxer mit Säbelhieben. Auch der Führer Boxer wurde getödtet. Diese verloren allein an Todten 20 Mann russischer Offiziere wurde verwundet und zwei Kosaken getödtet. Da dies nicht der erste verheerende Niederfall ist, so ist unter russischen Offizieren eine Straf-Expedition abgeordnet worden, welche die in der Umgegend von Nachapu liegenden Gegend durchsuchen soll. Admiral Urjew ist zu einer Inspektion Truppen hier eingetroffen.

Ein Feind trägt die Kultur zu den Europäern.

Das Bureau „Laffan“ meldet aus Peking vom 3. September: Franzosen und Russen begingen furchtbare Grausamkeiten in Tzungtau; der japanische General Frutshima erhob dagegen persönlich bei dem russischen französischen General Deschwerbe und ersuchte den General Schaffee, das Gleiche zu thun.

Eine schlimme Nachricht

kommt aus Peking. Dort scheint der Typhus zu herrschen der „Deutsche Flottenverein“ läßt sich aus Shanghai telegraphiren: In Peking ist Hauptmann von Rheinboldt Kompaniechef im ersten Seebataillon, am Typhus verstorben. Bei der Zusammenkunft von Truppen, den Ernährungs- und Wohnungsverhältnissen in Peking kann eine Typhusepidemie fürchterlich werden.

Der zweite Admiral des Kreuzergeschwaders meldet aus Kapitan Hoff ist gefund an Bord der „Hansa“ zurückgekehrt. Die Mannschaften sind noch in Tientsin und werden allmählich von dort zurückgezogen. Das Detachement Soden ist in Taku von dort nach Tingtau überführt. Die Leute deselben sind sehr angekränkt, leiden zum Theil auch an Darmkrankheiten.

Ergreifung des Mörders des deutschen Gesandten

Wie dem „Lokalanzeiger“ aus London telegraphirt worden haben nach einer dortigen aus Peking gelangten Meldung Japaner den Mörder von Ketteler's verhaftet. Er gestand die That und wurde dem deutschen Kommandeur übergeben. Seine Verhaftung erfolgte, als eine Taschenuhr mit Initialen verkaufte. Er erklärte, als er habe nur die Leiche weggenommen, gestand aber später Mord, den die kaiserlichen Behörden befohlen haben.

Aus Ranking

wird gemeldet, daß der von Kaiser Wilhelm kün. gegebene Entschuldigungsvertrag zu den unter den Vizekönigen der Yangtseprovinz große Panik hervorgerufen habe. Man fürchtet die Operationen seitens Deutschlands und anderer Mächte gegen Yangtseforts. Der deutsche Vertreter stellt sich zu den Vizekönigen unfreundlich, so daß es ihnen gerathen erschien, Kriegsvorbereitungen zu treffen. Die chinesischen Kanonenboote wurden emmentprechend mit Munition und Lebensmitteln versehen. Täglich treffen große Mengen von Reis ein. Der Laotai von Ranking gab Befehl Aushebung von 3000 Mann. Unter den Europäern herrscht Meinung vor, daß, so lange die Yangtseforts nicht gesichert sind, Frieden nicht zu denken sei. Das Kriegsschiff „Seeadler“ passirt zum Gesicht Ranking.

Arbeiterbewegung.

Vom Werstarbeiter-Ausstand. Der Verband der Metallindustriellen erklärt sich auf Anfrage des Lokalvorstandes der Metallarbeiter in einem sehr zurückhaltenden Schreiben zu gemeinlich mündlicher Aussprache bereit. Die Werstarbeiter werden nunmehr am Freitag (heute) in zwei Versammlungen — öffentlichen und einer für Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes die weitere Stellungnahme beschließen.

Die Steinleger-Zunft in Leipzig scheint nun doch ihre Forderungen, streng ablehnenden Standpunkt gegen die Arbeiter aufzugeben. Wie gemeldet wird, ist von der Zunft jetzt das werberechtigt als Einigungsamt angerufen. Die Verhandlungen werden am Freitag statt.

Der Streik der Militäreffekten-Zattler dauert ununterbrochen fort; die Zahl der Streikenden ist durch Abreisen und anderweitige Inarbeitretren auf 310 zurückgegangen.

Aus aller Welt.

Ein schweres Baumglück ereignete sich Donnerstag Nachmittag auf dem Grundstück des bürgerlichen Bauhauses von Gernsdorf. Neue Königstraße 18 in Berlin. Dort wird gegenwärtig das alte Gebäude abgetragen, um einem neuen Gebäude Platz zu machen. Acht Arbeiter waren damit beschäftigt. Die Wölbung des Giebelraums nachzurufen, deren rechte Deckenplatte bereits abgetragen war. Donnerstag Nachmittag um 2 Uhr sollte der bereits geladene Bombenpfeil des linken Giebelraums niedergelegt werden, als plötzlich die ganze linke Seite der Wölbung in einer Stunde von zwei und einer Länge von sechs Metern nachgab und mit donnerähnlichem Geräusch in die Tiefe stürzte. Zwei Arbeiter, die sich in dem hinteren Theile des Abtrages aufhielten, wurden unter den Trümmern begraben. Es waren dies der 34jährige Arbeiter Müller und der 31jährige Arbeiter Hermann Sarge. Beide sind schwer verletzt und hätten kaum mit dem Leben davonkommen.

Ein politisch gefaschtes Graß. Der am 21. Dezember 1897 geborene Landwirth Graf Friedrich Edmund von Dotsch hatte vor einigen Zeit mit seiner Amerikareise in einem Hamburger Hotel Logis bezogen und kennzeichnet dort eine Zechenschuld von etwa 300 Mk. Als er abreiste, gab er dem Wirth einen Bescheid in Zahlung, der, wie später festgestellt wurde, angeblich das gefälschte Akzept seines Stiefvaters tragen soll. Es wurde Anzeige erstattet und ein Strafverfahren eingeleitet, worauf die Verhaftung des Grafen verurteilt wurde. Dieser hatte jedoch bereits der Polizei die Namen der Händler gegeben und war bisher nicht zu ermitteln. Wie verläutet, wird die Staatsanwaltschaft demnächst einen Steckbrief hinter dem Fälscher erlassen.

Wanderversuchen. Ein schwerer Unglücksfall hat sich, wie gemeldet wird, am Sonnabend bei dem im Saundlande und der Diemegegend hantirenden Divisionskommandeur der westfälischen Truppen ereignet. Die 14. Infanterie-Division, die in Düsseldorf liegt, übt gegenwärtig im westlichen Saundlande mit gemischten Schützen, woran auch das Rheinische Artillerie-Regiment Nr. 7 theilhaftig ist. Bei einer Wanderversuche, die am Sonnabend in aller Frühe in dem hügeligen Saundlande zwischen Scherfelden-Breden-Niederwiesberg ausgeführt wurde, jagte ein Geschütz während der Ueberfahrt über einen Graben beim Fußmarsch um und die Mannschaften saßen darunter zu liegen. Vier Artilleristen erlitten schwere Verletzungen, der Kanonier Struss aus Bielefeld so schwer, daß er alsbald starb, ein zweiter erlitt lebensgefährliche Verletzungen am

sich haben keine Risse (Krautlöcherungen) gebildet haben, sondern werden wenig Lava, aber viel Rauch hervorbringt. An den letzten Abenden war auch der Schlund des Hauptkaters in Thätigkeit. Aus Neapel begeben sich ganze Scharen von Fremden zum Besuch um das prächtige Schauspiel zu bewundern. Die Bevölkerung in großer Erregung und befürchtet größeres Unheil.

Das größte Bad der Welt ist, wie man aus Frankfurt schreibt, jüngst dort feierlich eröffnet worden. Der französische Millionär hat es mit einem Kostenaufwande von 500,000 Dollars (etwa 3 1/2 Millionen Mark) herstellen lassen. Es ist der Öffentlichkeit als Geschenk übergeben. Es ist in Wirklichkeit ein Naturbad. Zahlreiche Kanäle führen bei der Stadt St. Germain die dortigen heißen Felsengesteine hindurch das Wasser des Stillen Ozeans in ein großes unterirdisches Reservoir und dieses letztere hat man auf sinnreiche Weise zu einem Bade-Etablissement größten Stils umgebaut. Man hat aus dem großen Bassin sieben kleinere mit warmem und kaltem Wasser versehen, in denen getrennt Männer, Frauen und Kinder baden. Die unterirdischen, durch elektrisches Licht erhellen Räume sind das Angenehme geheizt und können bequem 20,000 Personen fassen. Drei Bassins weisen ständig eine Temperatur von 30 Grad Celsius auf. Das größte mißt 275 Fuß in der Länge und 150 Fuß in der Breite; das darin befindliche Wasser erneuert sich Tag und Nacht. Mit einem Wort: Es ist eine großartige Nachahmung der berühmten Thermen Diocletian's im alten Rom.

Kanonen-Poëtie.

An's Vaterland, an's theure schließ' dich an!
Es laßt von dir Kanonen und Gewehre.
Und wenn der „Erbsend“ baar bezahlet kann,
Wir liefern ihm; das fordert Deutschlands Ehre!
Die nationale Kaufkraft ist beschränkt,
Wir haben keine Kirchthurmsideale.
Wer uns die Ehre seines Auftrags schenkt,
Kriegs-Boare. Hoch die Internationalen!
So lang in Deutschlands Erde wächst das Erz,
So lang der Vorrath reicht an Mastgranaten,
So lang verläuft ein treues deutsches Herz,
Die Waare an die Krieger aller Stanten.
Wir liefern prompt und gut. Manch' deutscher Mann
Liegt todt und todeswund von unsrem Erz.
An's Vaterland, an's theure, schließ' dich an!
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen!

Neueste Nachrichten.

Kämpfe in Sicht.

Die Gblmelen haben große Truppenmassen in den westlichen Provinzen aufgestellt. Der Exarcebischof von Breslau wurde zum Oberbefehlshaber dieser und der Streitkräfte in Pommern ernannt. Er soll sie versammeln, um einem erwarteten Angriff der Russen zu begegnen.

Brandesamtliche Nachrichten.

Vom 12. September. Geschickliche H. Arbeiter Paul Krenzel, kath., Reubottstraße 88, mit Emma Otto, evang., daselbst. — Vorkost-

händler Julius Reich, evang., Sabowstraße 18, mit Emma Roschinsky, evang., Sabowstraße 18. — Schlosser Conrad Rötze, evang., Böschstraße 41, mit Martha Schmölke, kath., Adniggräberstraße 21. — Schuhmacher Hermann Kurat, evang., Sobeststraße 19, mit Bertha Denischel, evang., Sobeststraße 29. — Tischler Karl Hüter, evang., Klosterstraße 28, mit Agnes Rosalia, kath., daselbst.

Vom 13. September. Heirats-Ankündigungen. III. Arbeiter Paul Kühnel, evang., Wörthstraße 4, und Valeria Hebler, kath., ebenda. — Stellmacher Anton Gayde, kath., Robienstraße 8, und Maria Naumann, geb. Nabhübel, evang., Mollstraße 8. — Student Joseph Wiegorek, kath., Vincenzstraße 2, und Anna Bernischer, ev., Schlegelstraße 21. — Schmied Max Ermler, evang., Matthiasstraße 122, und Maria Beckmann, evang., Matthiasstraße 170. — Zimmermann Karl Beierlein, kath., Belkenburgerstraße 7, und Wilma Klmed, evang., Schrotgasse 13. — Vorkosthändler Gustav Schwann, evang., Matthiasstraße 180, und Emma Thiel, evang., ebenda. — IV. Arbeiter Karl Kempe, kath., Gmaldstraße 13, und Martha Palm, kath., ebenda. — Sattler Alfred Heinelt, kath.,

Feldstraße 28, und Emilie B. Schle, evang., Moritzstraße 52. — Maurer Hugo Weidner, ev., Böschstraße 63, und Anna Soper, evang., Charlottenstraße 18.

Geschickliche H. Tischler Max Alder, kath., Schulstraße 3a, mit Martha Blitze, evang., ebenda. — Arbeiter Paul Brandt, evang., Maria-Bösch, mit Anna Preuß, evang., Strichstraße 71. — Restaurateur Joseph Müller, kath., Weitzenburgerstraße 12, mit Ida Schürer, evang., Vertnerstraße 65. — Schlosser Wilhelm Gehauer, evang., Ottostraße 13, mit Bertha Scholz, ev., Enderstraße 22. — Oberkellner Joseph Steinbauer, kath., Dumkolbstraße 8, mit Emilie Friedm, geb. Hüps, evang., Wehlgasse 52/54, mit Nr. 47. — Schauspieler Curt Kurz, evang., Wehlgasse 52/54, mit Gertrud Begehaup, evang., Hottelstraße 14a. — Gelbgießer Johann Kluger, evang., Dahnstraße 18, mit Gertrud Jansch, ev., ebenda. — Schlosser Alfred Köhler, evang., Scheinigerstraße 50, mit Helene Otto, kath., ebenda. — Bäcker Max Eisner, kath., Vincenzstraße 15, mit Auguste Roschne, evang., ebenda.

Loke-Theater.

Freitag: 'Die Wahrsagerin', 'Enlisch allein'.

Zeltgarten.

Hier noch bis Sonnabend: O China-Bilder, O Schrammeln etc.

Sonntag, den 16. September: Eröffnung der Winter-Saison Theater und Tunnel.

Das einzig dastehende Elite-Eröffnungs-Programm, mit Oskar Fürst, Man de Wirth und 12 mit hervorragenden Special Nummern.

Eintritt von 0,60 - 2,50 Mk.

40 Bettstellen u. Matratzen werden einzeln auf Abzahlung mit einer Anzahlung von 5 Mk. und wöchentl. Abzahlung von 1 Mk. abgegeb. S. Osswald, Schubrücke 74, I.

Coffee's

inadellaf, hochfeiner Qualität, zu den besten Preisen, täglich frisch geröstet.

à Pfd. 70, 75, 80, 90, 100 Pfg. Spezialitäten: 995

Fürsten-Mischung

à Pfd. 1,20 Mk., bei 9 Pfd. franco.

Hamburger Coffee-Haus

Blücherplatz 11.

Sie erhalten Geld!

Von gutem Leder und bester Ausföhrung liefert innerhalb 20 Minuten

Herrn-Sohlen u. Stiefel 2,00 Mk. Damen-Sohlen u. Stiefel 1,40

Mädchen-Sohlen u. Stiefel 1,10 Kinder-Sohl. u. Stiefel 0,70-0,90

Bei Befehliger Reparaturen gratis.

Elektr. Betrieb, Wartearbeit, Empfehlung fertige prima

Schwaschen für Herren und Damen zu 4,95 Mark. Anfertigung nach Maß billig!

Amerikanische Schnellbloker

an Nicolaistraße 20 (geradeüber den Volksschulen.) 5746

Ligarren, Cigaretten, Tabak, Shagpipeisen, Spazierstöcke, Caffee und Thee

Oscar Betz, Adalbertstraße 2. 955

Gelegenheitskauf!

Strand- u. Segeltuch-Schuhe zu ganz soliden Preisen kauft man bei

H. Christmann, 37, Schreinerstraße 37.

Heute Freitag: 902

Reste-Thee.

Teichmann & Co. Chinesische Theehandlung.

Herren-Stiefel, Damen-Stiefel, Kinder-Stiefel, Halbschuhe, Chieschuhe. gutes Wildleder 5.00 M., mit Lack „elegant“ 6.00. Kohlenled., latiniert 6.50. ostindisch. Kalbled. 7.50. best. deutsch. Kalbled. 8.00. Glacéleder 8.50. hohe br. Schnürstief. 6.50. Knopfstiefel 6.50. 2-Sohlig, glatt, fest 7.50 M. glatt auf Rand 7.50. Gantarbeit, besetzt 7.50. Knochleder, ganzweich 8.00. dieser 2-Sohlig 9.00. Spiegelgl. a. i. Sid. 10.00. Schnürstief. schwarz 8.50. braun 8.50. Knopfstiefel, schw. v. 1.60 M. Knopfstiefel, br. 1.60. Schnürstief., schw. 1.50. Schnürstiefel, br. 1.50. Halbschuhe 1.00. Gantchuhe 0.75. Strandschuhe 1.00. Turnerschuhe 1.50. Knopfschuhe 2.00 M. Lackpangenschuhe 2.50. Braune Chieschuhe 2.75. Spangenschuhe 3.50. Schwarze Chieschuhe 2.50. Spangenschuhe 3.50. Bitte genau auf Firma

Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4 zu sehen.

Häslicht.

Sozialdemokratischer Wahlverein für Häslicht und Umgebung Sonntag, 16. Sept., Nachm. v. 3-4 Uhr in der Wohnung des Genossen Robert Jakob: Einziehung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.

Schlechte Vertheilung, erwarren Der Vorstand.

Achtung! Achtung! Nikolai-Vorstadt.

Dauerhaft und recht gearbeitete Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder.

Große Auswahl in Filzschuhen u. Pantoffeln empfehlen 955

M. Thomas

30b, Friedrich-Wilhelmstrasse 30b.

Röst-Coffee's

Verpackung im Gewicht, 1955 das 2/3, 1.50, 1.60, 1.40, 1.20, 1.00.

Malzcaffee 2/3, 25 1/2 Sch. v. Farin 25 1/2 Cacao, vorz. Fabrikat 1,20 1/2 Schokoladen rein 50 1/2 Weizenmehl 00 12 1/2 Hartweizenmehl 12 1/2 Tafelzucker 15 1/2 Feinfein Margarine 90 1/2 Best. Pflanzenöl 25 1/2 Tafelmuschel 20 1/2 Geb.-Himbeerjast 37 1/2 Honigjast 25 1/2 H. Zuckerjast 15 1/2 Ebg. Kernseife 15 1/2

Th. Giersdorf,

Glückerstr. 21, am Wasserlochan. Näheres: Kolitzstraße 1a. Sanderstr. 9, Matthiasstr. 185.

Da sich ein großer Theil der Abonnenten auf das

Volllexikon, General-Register,

das dazu gehörige vollständig in 6 Heften à 20 Bg., aber gebunden in 2000 Bg., in Halbband 2,50 Mk., noch nicht beigelegt haben, eruchen wir dieselben, sich dieses durch unsere Expedition zu bestellen.

Am 12. d. Mts. verschied unser langjähriges Mitglied der Modellleur Herr Oskar Wengler

im 40. Lebensjahre. Mit demselben scheidet eines unserer ältesten Mitglieder, da derselbe bereits 15 Jahre treu zu unserem Verbands gehalten hat.

Diese Traue werden ihm stets ehrend bewahren Die Kollegen des Z. V. B. D. (Die Verwaltungsstelle Breslau).

Beerichtigung: Sonntag, d. 16. September 1900, Nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Gräbschenerstrasse 48. 1002

Sozialdemokratischer Verein.

Montag, den 17. August, Abends 8 Uhr, in den 3 Tauben, Neumarkt 8:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Die neue Unfall-Versicherung. Referent: Genosse Neukirch.

Zahlreicher Besuch erwünscht. Bibliothek geöffnet. Der Vorstand.

Töpfer! Töpfer! Töpfer! Central-Verband d. Töpfer Deutschlands (Filiale Breslau). Sonnabend, den 15. September 1900, Abends 8 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung im Vereinslokal Mäntelergasse 15. Um vollzähliges Erscheinen ersucht Die Lokal-Verwaltung. J. A. G. Rossog.

Bunzlau. Dienstag, den 18. September, Abends 8 Uhr, im Kronen-Saal: Recitation über: Das verlorene Paradies. Schauspiel von L. Fulda. Recitirt vom Schauspieler Herrn Emil Walkotte aus Stütz... Billets für organisierte Mitglieder zu 15 Pfg., sind bei der Cartell-Delegierten zu haben. An der Kasse 30 Pfg. Kasseneröffnung Abends 7 Uhr. Das Gewerkschafts-Cartell.

Unsere ca. 700 qmtr. große Asphalt-Sommerbahn Gartenstraße 53/55 (Kiebid's Etabl.) halten wir einem p. t. radfahrenden Publikum bestens empfohlen. Geöffnet von Morgens 8 bis 10 Uhr Abends. Jul. Dressler & Co. 704

Sieben erschienen: Arbeiter - Notiz - Kalender für das Jahr 1901 Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition u. Colporteur

Einzig in seiner Art! Abzahlung bei Marx Zahlung Marx 1 Bettstelle mit Matratze 5.— wöchentlich 1.— 1 Kleiderschrank 5.— wöchentlich 1.— 1 Küchenschrank 5.— wöchentlich 1.— 1 Sofa 5.— wöchentlich 1.— 1 Divan 5.— wöchentlich 1.— 1 Commode 5.— wöchentlich 1.— 1 Waschtisch 5.— wöchentlich 1.— 1 Kinderwagen 5.— wöchentlich 1.— 1 Anzug, gute Qualität 10.— wöchentlich 1.50 Stoff zu einem Kleide 5.— wöchentlich 1.— Braut-Ausstattungen und ganze Einrichtungen in großer Auswahl zu coulantesten Zahlungsbedingungen! S. Osswald, Waaren-Credit-Geschäft, nur Schubrücke 74, I. und II. Etage gegenüber der Magdalenenkirche. Sonntag von 8-9 Uhr u. von 11-2 Uhr geöffnet.